Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 8. August 1884. Nr. 368.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Ueber die von uns bereits erwähnte Beraubung des Geestemünder Kutters „Dietrich" durch englische Fischer verlautet Folgendes:

Das Kanonenboot „Cyklop", Kapitän Lieutenant Hornung, ist, sobald die Nachricht über diese freche Seeräuberei eingetroffen, von Wilhelmshafen ausgelaufen, um sich wo möglich der Räuber zu bemächtigen. Bis jetzt ist vom „Cyklop" noch keine Nachricht eingegangen und man befürchtet daher, daß er die Verfolgten nicht aufgefunden hat. Ueber diese Angelegenheit wird noch geschrieben:

Die Nachricht von dem an der deutschen Nordseeküste durch englische Fischerkutter verübten Seeraub hat nicht verfehlt, an den maßgebenden hiesigen Stellen die nachdrücklichste Beachtung zu finden. Zur Zeit fehlt es noch an einem amtlichen Bericht, da die Untersuchung des Vorganges in Folge verspäteter Meldung seitens der von dem Raube Betroffenen eine Verzögerung erfahren hat. Es ist jedoch, wie man hört, die Beschleunigung und die energischste Verfolgung der Sache von hier aus den Behörden in Wilhelmshafen zur Pflicht gemacht worden. Durch jene Verzögerung ist aber leider die Habhaftwerdung der Seeräuber sehr erschwert worden; doch hofft man immerhin, daß solche doch noch gelingen werde, und gegenwärtig wird das an der Nordsee stationirte Kanonenboot unablässig auf der Jagd sein. Daß es die deutsche Regierung an nichts fehlen lassen wird, um mit allem Nachdruck auf diplomatischem Wege die exemplarische Bestrafung der englischen Raubfischer herbeizuführen, welche schon seit einer Reihe von Jahren die deutschen Nordseegewässer unsicher machen, daran ist nicht zu zweifeln. Sie wird sich aber nicht darauf beschränken, den gegenwärtigen Fall zum Austrag zu bringen, sondern auch darauf dringen, daß seitens der englischen Regierung den jenseitigen Fischern, die in unseren Gewässern überhaupt nichts zu suchen haben, jedes Gelüste nach ferneren Räubereien genommen wird.

— Wie mitgetheilt wird, ist der Kapitän zur See der deutschen Marine Freiherr von Hollen für den türkischen Marinedienst gewonnen worden und liegt dessen Abschiedsgesuch bereits dem Kaiser vor. Freiherr Amandus George von Hollen, ein geborner Holsteiner, der zur Zeit Inspekteur der Marine Artillerie in Kiel ist, wird mit dem Range eines Paschas in das türkische Marine-Ministerium eintreten. Er ist am 13. Juni 1845 geboren, am 21. Juni 1859 in die preußische Marine eingetreten und wurde u. A. für sein besonders tapferes Verhalten im Seegefecht während des dänischen Feldzuges mit der österreichischen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse dekorirt. Freiherr von Hollen ist seit 1876 mit der einzigen Tochter des früheren Chefs der Admiralität und Staatsministers a. D. von Stosch vermählt. Es ist dies der einzige preußische Marine Offizier, der in den türkischen Dienst übertritt. Mit ihm zugleich ist auch ein preußischer Regierungs-Baumeister berufen worden, um in das türkische Verkehrs-Ministerium als oberster Eisenbahn-Kommissar einzutreten.

— Wie in Marinekreisen verlautet, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck sich in energischer Weise der Geestemünder Firma „Rabien" angenommen, deren Proviant Kutter von englischen Fischern ausgeraubt worden. Der Reichskanzler soll nicht allein in dieser Angelegenheit eine ernste Note nach London gerichtet, sondern auch direkte Weisung an die kaiserliche Admiralität ertheilt haben, in Folge welcher diese das Wilhelmshafener Stations-Kommando angewiesen hat, schleunige maritime Maßregeln zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu ergreifen.

— Ueber die Konferenz der preußischen Bischöfe wird aus Fulda vom 6. d. geschrieben:

Die periodischen Bischofskonferenzen, welche seit Mitte Oktober 1867 bis zum Sommer 1875 fast alljährlich in hiesiger Stadt, am Grabe des Apostels der Deutschen, abgehalten wurden, stellten sich als die Generalstabssitzungen in dem Kriege des Staates und der Kirche dar, der ja bis zur Stunde noch nicht durch einen Frieden beendet worden ist. Waren es bis 1872 alle deutschen Bischöfe, die sich an den Konferenzen betheiligten, so veranlaßte es der spezifisch preußische Kulturkampf, daß von da ab nur noch die norddeutschen Bischöfe in Fulda zusammentraten, bis die Absetzungsurtheile des kirchlichen Gerichtshofes in Berlin eine Fortsetzung der Versammlungen unmöglich machten. Nachdem jetzt seit sechs Jahren der Kulturkampf — um ein in ultramontanen Blättern übliches Epitheton zu wählen — „eingedämmt" und durch die neueren Gesetze in Verbindung mit der Gnade des Kaisers und Königs die Wiederbesetzung der erledigten Bischofssitze, bezw. die Zurückberufung der abgesetzten Kirchenfürsten ermöglicht worden ist, stellte sich für die Prälaten das Bedürfniß heraus, jene periodischen Konferenzen in Fulda fortzusetzen. Es soll in diesen Konferenzen an die alten Fäden angeknüpft und allmälig jenes Projekt durchgeführt werden, das auf die Schaffung einer neuen kirchlichen Instanz abzielt, welchem die Aufgabe zufiele, ohne jede staatliche Einwirkung nach Roms Befehlen dem gesammten preußischen Klerus die Direktive zu geben und damit die bischöfliche Gewalt nach dieser Seite hin unverantwortlich zu machen. Zum ersten Male ist unerwartet nach langem Zwischenraume wiederum eine Konferenz der preußischen Bischöfe hierher einberufen worden, zu welcher bis jetzt neben dem Bischof Dr. Kopp von Fulda von auswärts die Bischöfe Dr. Krementz (Ermland), Dr. Korum (Trier), Dr. Brinkmann (Münster) und Sommerwerk-Jacobi (Hildesheim), sowie als Stellvertreter die Kapitulare Dr. Franz (für Breslau), Dr. Redner (für Culm), Dr. Höhler (für Limburg) und Dr. Schulte (für Paderborn) eingetroffen sind. Der Bischof von Osnabrück wird mit dem Abendschnellzug erwartet. Nach der kirchlichen Eröffnungsfeier in der Krypta des hl. Bonifacius begannen die Berathungen im bischöflichen Palais, woselbst auch drei der Herren Bischöfe Wohnung genommen haben. Bei den Verhandlungen führt Bischof Dr. Krementz von Ermland den Vorsitz, während dem bischöflichen Kaplane Gaßmann dahier die Führung des Protokolls anvertraut ist. Als Berathungs-Gegenstände werden uns von glaubwürdiger Seite die folgenden bezeichnet: 1) Die vollständige Wiederbesetzung aller erledigten Seelsorgerstellen. 2) Die Gründung katholisch theologischer Fakultäten auf protestantischen Universitäten resp. wenigstens einer solchen in Marburg und damit die Vorbildungs-Frage im Allgemeinen. 3) Die Vereinigung der beiden Diözesen Fulda und Limburg zu einem Erzbisthume. 4) Die Redaktion eines gemeinschaftlichen Gesangbuches für die preußischen Diözesen. Bemerkt sei noch, daß die diesmalige Versammlung streng geheim gehalten werden sollte und deshalb auch in den klerikalen Blättern bis jetzt todtgeschwiegen worden ist.

— Nach Privat Nachrichten der „Köln. Ztg." ist dem deutschen Botschafter in London, Grafen Münster, die Weisung ertheilt worden, bei Lord Granville Erkundigungen einzuziehen, wann endlich die Entschädigungen für das Bombardement von Alexandrien gezahlt werden sollen. Frankreich werde die gleiche Anfrage stellen, so daß auch in diesem Punkte die deutsche und die französische Regierung England gegenüber denselben Standpunkt einnehmen.

— Anscheinend offiziös wurde jüngst gemeldet, daß neuerdings „von zuständiger Seite" darauf hingewiesen worden sei, daß die außerordentliche Beschäftigung eines Lehrers mit der Ertheilung von Privatunterricht gegen Bezahlung sich als eine gewerbliche Thätigkeit kennzeichne, zu welcher öffentliche Lehrer als Beamte gemäß der in Geltung gebliebenen Vorschrift in § 19 der preußischen allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 der Erlaubniß ihrer vorgesetzten Dienstbehörde bedürfen. Dem Vernehmen nach ist dies bereits durch Erlaß des Unterrichtsministers vom 6. Oktober 1882 den demselben unterstellten Behörden mit dem Bemerken eröffnet worden, daß die Erlaubniß zur Ertheilung von Privatunterricht durch Lehrer jedesmal bei den betreffenden Lokalschulinspektoren nachzusuchen sei, welche alsdann die Gesuche der vorgesetzten Behörden zur Entscheidung mit gutachtlicher Aeußerung vorzulegen haben. Es sind auch Ermittelungen darüber angestellt worden, wie viel Privatstunden die Lehrer gegen Bezahlung wöchentlich ertheilen und welche Bezahlung sie dafür erhalten haben. Daß die Ertheilung von Privatunterricht durch Lehrer an öffentlichen Schulen als Gewerbebetrieb aufgefaßt wird, muß besonders deshalb Befremden erregen, weil die auf Grund der Kabinetsordre vom 10. Juni 1834 erlassene Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839, betreffend die Beaufsichtigung der Privatschulen, Privatlehrer, Erzieher u. s. w., nachdem sie für die Privatlehrer die Einholung von Erlaubnißscheinen angeordnet hat, im § 16 sagt: „Geistliche und öffentliche Lehrer, auch die an öffentlichen Schulanstalten beschäftigten Sprach-, Gesang-, Musik- und Zeichenlehrer, sind für befähigt und befugt zu erachten, Privatunterricht zu ertheilen, sie bedürfen hierzu keines besonderen Erlaubnißscheines und haben ihr Vorhaben blos bei der Ortsbehörde anzuzeigen."

— Aus Wien, 6. August, wird geschrieben: „Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heute selbstverständlich fast ohne Ausnahme mit der Kaiserbegegnung. Man kann dieses Jahr die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die großen Journale es aufgegeben haben, die an und für sich durch die persönliche Freundschaft der beiden Kaiserfamilien von Deutschland und Oesterreich und die politische Intimität beider Staaten so wohl erklärte Entrevue mit hochpolitischen Kombinationen zu umgeben. Man ist endlich mit dieser deutsch-österreichischen Allianz selbst zufrieden und insinuirt den beiden Monarchen nicht mehr, daß sie während der wenigen Stunden ihres Zusammenseins die europäische Politik für das nächste Jahr festsetzen. Bemerkenswerth sind die heuer noch mehr als in früheren Jahren verbindlichen Aeußerungen des „Fremdenblatt" und namentlich der Passus ist hervorzuheben, „man betrachte die Entrevue als ein natürliches, durchaus selbstverständliches Ergebniß der in einander geflochtenen politischen Entwicklung beider Reiche". Bei aller Intimität der Beziehungen, die auch früher schon zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Oesterreichs bestand, ist diesseits offiziös noch kaum ein so bedeutsamer Satz geschrieben worden, der vielleicht seinen Kommentar erst erhält, wenn einmal Genaueres über die Verlängerung des Bündnisses bekannt geworden sein wird.

Hamburg, 6. August. Zu der von der „Magd. Ztg." besprochenen Gründung eines katholischen Domes in Hamburg schreibt der „Hamb. Korrespondent":

„Die „Magd. Ztg.", welche in Bezug auf den Kulturkampf keinen Spaß versteht, macht aus einer Mücke einen Elephanten. Sie giebt einem Artikel, in welchem sie die Verhandlungen der Katholikenversammlung, die im September v. J. in Düsseldorf stattgefunden hat, bespricht, die sensationelle Ueberschrift „Die Römlinge im Norden Deutschlands" und behauptet, daß die Einrichtung eines Bisthums in Hamburg bevorsteht, dessen Kathedrale der Mariendom werden soll, für dessen Bauplatz man schon 140,000 Mark bezahlt hat. Das sei mehr als ein Fünftel des Gesammtbetrages, über den der Gustav-Adolf-Verein jährlich für die Zwecke der evangelischen Diaspora, bei dem bekanntlich jede propagandistische Tendenz ausgeschlossen sei, zu verfügen habe. Worauf nun gründet die „Magd. Ztg." diesen Allarmruf? Auf einige überschwengliche Worte des kleinen Herrn Windthorst, der um den Hamburger Dom die nordischen Völker sammeln will. Herr Windthorst nimmt bisweilen den Mund sehr voll; aber sein oratorisches Pathos dämpft sich sofort sehr bedeutend, indem er hinzufügt: „Wir wollen trotz unserer Drangsal zum Zeichen, daß wir nicht verzweifeln (!), in Hamburg eine Marienkirche bauen." Wir haben unsererseits an kompetentester Stelle Erkundigungen eingezogen und Folgendes erfahren: Es handelt sich hier in Hamburg einzig und allein um den Bau einer Kirche, welche für die hiesige große katholische Gemeinde von 15—20,000 Seelen ausreicht und einen würdigen Mittelpunkt für dieselbe bildet. Die Kosten des Bauplatzes, die sich allerdings auf 140,000 M. belaufen, sind noch keineswegs beglichen, sondern es ist nur erst eine Anzahlung von 70,000 M. geleistet. Es handelt sich ferner darum, das im Hamburger Gebiete zerstreute katholische Element möglichst zu sammeln. Das können höchstens die „nordischen Völker" sein, die hier zu sammeln sind. Endlich handelt es sich darum, für die in solcher Weise konsolidirte und erstarkte Gemeinde eine selbstständige Kirchenverwaltung ins Leben zu rufen, welche wenigstens so weit unabhängig wäre von dem Bischofsstuhle Osnabrücks, wie dies schon längst in Oldenburg der Fall ist. Im Uebrigen weiß man hier an kompetenter Stelle sehr gut, daß man sich hier in Hamburg mit einer Propaganda, wie sie die „Magd. Ztg." an die Wand malt, nur höchstens lächerlich machen würde."

Ausland.

Wien, 6. August. Mit der Arlbergbahn ist es ein eigenes Unglück. Jetzt stellt sich heraus, daß auch wahrscheinlich der Güterverkehr nicht bis zum 15. September eröffnet werden kann, weil die östliche Zufahrtsrampe des Tunnels auf Rutschterrain liegt. Diese Entdeckung kann aber doch nicht erst in den letzten vierzehn Tagen gemacht worden sein und man kommt über die Vermuthung schwer hinaus, daß an der neuen wichtigen Verkehrslinie irgendwo ein Gebrechen ist, dessen Beseitigung sich ernste Schwierigkeiten in den Weg stellen. Der Bau der Arlbergbahn ist im Verhältniß zu jenem der Mont Cenis- und namentlich der Gotthardbahn von außerordentlichem Glück begünstigt gewesen; in fast spielend kurzer Zeit hat man eine neue Alpenlinie hergestellt und wir mögen nicht gern daran denken, daß die Befürchtungen über die Leistungsfähigkeit sich jetzt nachträglich im entscheidenden Momente einstellen.

Afrika. Stanley wird, wie der „Köln. Ztg." aus London berichtet wird, seit seiner Rückkehr aus Afrika nicht müde, auseinanderzusetzen, Gordon, wenn er noch lebt oder nicht als Derwisch barfüßig umherwandelt, mit Leichtigkeit auf drei Wegen aus Chartum entschlüpfen könne: entweder nördlich stromabwärts über Berber, Dongola, Assuan nach Kairo; oder südlich stromaufwärts entweder nach Zanzibar oder nach den Mündungen des Kongo. Betreffs des letzteren Weges brauche Gordon nur dem Weißen Nile bis zu dessen Scheidung in den Bahr-Gazal und den Bahr-el-Jebel zu folgen; und dann auf dem Bahr-el-Jebel die großen Aequatorialseen, den Albert Nyanza und den Victoria Nyanza, zu erreichen, von wo er nach einem kurzen Marsche an die See nördlich von Zanzibar kommen werde. Uebrigens besäßen die Mitglieder der Church-Missionary Society einen Dampfer auf dem Victoria Nyanza-See. Leichter noch sei es für ihn, sich auf dem Ufer des Bahr-Gazal auszuschiffen und zu Fuß südwärts die Stadt Borusso zu erreichen, wo sich Lupton Bey mit 5 Kompagnien egyptischer Truppen befände. Von dort bis zum Kongo habe er nur 290 Kilom. zu durchreisen, um an eine der Stationen der Assoziation zu gelangen. Und nicht allein er selbst, sondern Tausende von den Besatzungen könnten mit ihm entschlüpfen. Da er Dampfer und gewöhnliche Nilboote besitze, brauche er nur letztere ins Schlepptau zu nehmen. Er selbst (Stanley) habe vermittelst eines einzigen kleinen Dampfers viele Boote den Kongo hinauf mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilom. täglich geschleppt. Da der Mahdi keine Torpedos noch Artillerie besitze, sei keine Gefahr vorhanden; sonst aber werde Gordon thun, was er (Stanley) im Jahre 1877 that, als er die Schilde seiner gefallenen Feinde um die Boote als Brustwehr gruppirte und dadurch die übrigen Feinde abschreckte. Stanley hegt nicht den Schatten von Furcht ob Gordons Sicherheit. „Ich bin kein Parteimann," sagte er, „bin weder liberal noch konservativ; aber ich ergötze mich doch an dem Gewimmer der Opposition wegen des Mannes, den sie anfangs als denjenigen hinstellten, der die Beruhigung des Sudans und den Rückzug der Besatzungen durch den bloßen Zauber seines Namens ausführen werde. Ich halte es für eine Beleidigung gegen Gordon, zu glauben, daß er nicht nach Belieben entschlüpfen könne. Der Mann, der mit einem einzigen Dampfer solche Wunder in China ausführte, wird im Sudan nicht leicht zu Schaden kommen. Die Regierung hat ganz recht, wenn sie sich dadurch nicht erschrecken läßt."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. August. Das Feuer, welches gestern Abend auf dem Dampfer „Ostsee" ausgebrochen, hat nach vorläufiger Schätzung einen Schaden von 1500—2000 M. verursacht. Ueber die Entstehungsursache ist das Folgende ermittelt: Den gestrigen ganzen Tag ist der Donky Kessel beim Löschen und Laden des Schiffes sehr stark gebraucht und in Folge des starken Feuers sehr erhitzt gewesen. Hierdurch ist das hölzerne Verdeck ins Schwelen gekommen und hat sich, nachdem die Mannschaft zum größten Theil das Schiff verlassen, entzündet.

— Ein sehr zeitgemäßes und nützliches Unternehmen ist der Lehrer-Pensionsverband in Dresden, der sich aus den Kreisen der Privatlehrer herausgebildet hat und den Zweck verfolgt, seinen Mitgliedern bei eintretender Dienstunfähigkeit oder im hohen Alter (65 Jahre) eine fortlaufende Pension zu gewähren. Diesem Vereine können alle Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands beitreten, wenn sie vor einer staatlichen Kommission ihre Prüfung gemacht und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Nach dem Beitrittsalter regeln sich die Beiträge, die z. B. bei 20 Jahren 25 Pf., bei 30 Jahren 48 Pf., bei 40 Jahren 100 Pf. für jede 100 Mark der versicherten Pension betragen. Außerdem kann das Mitglied seinen Angehörigen für den Fall seines Todes ein Begräbnißgeld von 100—300 Mark sichern, wenn es jährlich einen kleinen Extrabeitrag entrichtet. Der Beitritt zu diesem Verbande

bietet namentlich auch für Lehrerinnen (für welche allerdings bereits in Berlin eine Pensionsanstalt besteht) mancherlei Vortheile. Statuten und Antrittsformulare versendet der Vertreter des Verbandes, Lehrer Otto Hardt in Dinglauken und Darkehmen.

— Das Polizeiamt in Mainz hat eine sehr beachtenswerthe Verfügung an die Schutzmannschaft bezüglich des Verfahrens bei Konstatirung leichter Uebertretungen erlassen. Diese Verfügung hat folgenden Wortlaut: „Da in letzter Zeit wiederholt die unangenehme Wahrnehmung gemacht wurde, daß Schutzleute gegen hiesige Bürger wegen geringfügiger Uebertretungen Strafanzeigen einreichten, ohne dieselben zuvor auf die Gesetzwidrigkeiten aufmerksam zu machen resp. in taktvoller Weise zur Beseitigung derselben aufzufordern, wird die Schutzmannschaft daran erinnert, daß sie zum Schutze der Bürger und zur Verhütung strafbarer Handlungen und Uebertretungen berufen ist und die Pflicht hat, wo sie solche Uebertretungen wahrnimmt, zunächst die Betreffenden in höflicher Weise aufmerksam darauf zu machen und zur Beseitigung derselben anzuweisen; nur dann, wenn der Aufforderung absichtlich oder ohne zwingende Gründe nicht entsprochen wird, haben die Schutzleute Anzeige zu erstatten. Stets soll die Schutzmannschaft eingedenk sein, daß sie zum Schutz des Bürgers berufen ist, und daher zunächst ihr Augenmerk auf die Beseitigung solcher Mißstände und Gesetzwidrigkeiten richten, welche in der That die Bürger belästigen, und nicht bei der Konstatirung geringfügiger Uebertretungen die Ermittelung wichtigerer Strafhandlungen außer Acht lassen.“ — Bei uns in Stettin dürfte der Schutzmannschaft diese oder eine ähnliche Verfügung schon lange bekannt sein, denn so viel wir wissen, übt die Polizei überall erst Strenge, wo sie vorher in gütlicher Weise zur Beseitigung von Uebertretungen gemahnt hat.

— Eine bemerkenswerthe Neuerung im Eisenbahnbetriebe ist die soeben in Kraft getretene, nach welcher auf vorherige Anmeldung Kupee's in einem fahrplanmäßigen Zuge reservirt werden, an deren Fenstern sich Zettel mit dem Worte „Bestellt“ befinden. Hierdurch wird es den Theilhabern an einer Reisegesellschaft möglich, nicht nur unter allen Umständen einen Platz zu erhalten, sondern auch mit den übrigen Genossen in einem Kupee bezw. in einem Waggon zusammenzusitzen.

— Die Herren J. Bohnenstengel und Arnold Rathje hierselbst haben auf eine Rohr- und Schlauchkupplung ein Patent angemeldet.

— Zur Innungsfrage. Nach dem Antrage Ackermann sollen bekanntlich diejenigen Meister, welche einer Innung als Mitglieder nicht angehören, keine Lehrlinge halten und ausbilden dürfen. In Folge dessen war für gestern Abend eine Versammlung hiesiger Tischlermeister, welche nicht Mitglieder sind, einberufen, welche von ca. 50 Personen besucht war. Es wurde beschlossen, in die hiesige Tischlerinnung einzutreten und das übliche Eintrittsgeld zu bezahlen, falls der Innungsvorstand von der Anfertigung eines Prüfungsstückes Abstand nehmen würde. Sollte letzteres von dem Innungsvorstande nicht bewilligt werden, so soll eine eigene, zweite Innung gegründet werden.

— Die 60 Jahre alte Wittwe Wilhelmine Gerbitz, geb. Loski, hat sich am 3. d. M. aus ihrer Wohnung Oberwiek 62 entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt, es wird vermuthet, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist.

— Der Arbeiter Franz Rohde war gestern Vormittag auf dem Neubau große Wollweberstraße 33–34 mit mehreren Anderen bei der Legung der Kanalisation beschäftigt. Es war auf dem Hofe bereits $2\frac{1}{2}$ Meter tief hineingegraben, als ein altes Mauerwerk, welches sich an der Seite befand und nicht abgesteift war, einstürzte und dem Rohde auf den Leib fiel, wodurch derselbe einen Bruch des Unterschenkels davontrug und Aufnahme im städtischen Krankenhause suchen mußte.

— Gestohlen wurden in der Zeit vom 30. Juli bis 2. August aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Birkenallee 18 ein Unterbett und einige Kleinigkeiten im Werthe von 35 Mark und am 6. d. aus der Kupferschmiede-Werkstatt Breitestraße 25 eine silberne Zylinder-Remontoir Uhr mit Goldrand (Nr. 19818) im Werthe von 30 Mark.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 7. August. (Rennen zu Pasewalk.) Das Wetter war günstig. Die Betheiligung des Publikums verhältnißmäßig schwach. Meldungen zum Rennen laut Programm günstig. Inkl. Bauernrennen waren 6 Touren verzeichnet. 1) v. Stülpnagel-Rennen. Ehrenpreis des verstorbenen Geheimraths v. Stülpnagel, dreimal zu vertheidigen, und Vereinspreis von 300 M. Herren Reiten. Gewicht 10 Kg. über der Skala. Dem zweiten Pferde $\frac{2}{3}$, dem dritten Pferde $\frac{1}{3}$ der Einsätze und Reugelder. Rittmeister v. Schmidt-Pauli vertheidigte zum zweiten Mal. 9 Unterschriften. 4 Pferde erschienen am Stand. 1) Lieutenant Graf Lehndorffs (3. Drgreg.) br. W. Bonze nahm die Führung vom Ausgang und wurde Sieger mit einer Länge. 2) Premier-Lieutenant von der Marwitz (3. Ulanen Regiment) br. H. Dauphin. 2) Kronprinz-Steeple-Chase. Ehrenpreis Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen und 150 M. vom Verein. Meldung am Pfosten: 6 Pferde. Als Nr. 7 wurde kurz vor dem dritten Signal noch Lieutenant von Werdecks Fuchs Wallach Criven, Reiter Lieutenant von Bülow I., gemeldet. 6 Pferde liefen. Lieutenant von Armins II. braune Stute Favola, auf welche mit Bestimmtheit als Siegerin gerechnet war, stürzte beim ersten Hinderniß. Gefährlich für Reiter — Besitzer — und Pferd war die Situation, da Favola Führung übernommen hatte. Lieut. Graf Wachtmeisters br. St. Anina gewann, wenn auch schwierig, gegen Lt. v. Klot-Trautvetters F. W. Belitz mit einer halben Länge. Dem zweiten Pferde $\frac{2}{3}$ der Reugelder und Einsätze. In Folge des Sturzes bleibt Favola zurück und ging als letzter durchs Ziel. 3) Pasewalker Steeple Chase. Staatspreis 1000 Mark. Gemeldet 6 Pferde. 3 Pferde betraten die Bahn. Distanz 4000 Meter. Höchst interessant gestaltete sich das Rennen. Lieutenant von Armins II. braune Stute Vixen nahm zwar gleich die Führung, brach jedoch beim zweiten Hinderniß, dem Wassergraben, aus und wurde durch Lieutenant Graf von der Goltz Fuchshengst Tyrann bis zur Distanz von circa 3000 Meter geschlagen. Vixen rückte näher und ging lahm mit einer halben Länge als erster durch's Ziel. 4) Fürst Putbus-Steeple-Chase. Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Putbus und 500 Mark vom Verein. Wiederum erschien Lieutenant von Arnim II. mit seinem braunen Hengst Wanderstab in der Bahn. 6 Pferde gemeldet, 4 liefen. Trotzdem Lieutenant Graf Lehndorff kurz vor dem Abgang erklärte, mit Rosendorn gewinnen zu wollen, siegte doch Lieutenant von Arnim II. mit Wanderstab. 2. Graf Lehndorff's Bonze. Reiter von Frankenberg. 5) Schluß-Steeple Chase. Staatspreis 1000 Mark. 7 Unterschriften, 3 Pferde liefen. Lieutenant von Arnim II. braune Stute Favola 1., Ms. Doan's Fuchsstute Vendetta 2., Rosendorn 3. Favola nahm die Führung, behielt solche bis zum letzten Hinderniß und blieb nach dem Nehmen desselben liegen. Vendetta folgte beim Aufgang dicht auf, blieb zurück und trotz des Sturzes siegte Favola leicht. 6) Bauern-Rennen. Es waren hierzu 5 Pferde erschienen. Wie in den Vorjahren siegte auch diesmal Schmiedemeister Thurmann's Fuchswallach und erzielte wiederum 50 Mark.

— Die „P. Z.“ schreibt: Eine recht gesegnete Tabakernte scheint uns in diesem Jahre bevorzustehen. Es wurden uns Blätter von 80 Ctm. Länge und 35 Ctm. Breite vorgezeigt. Wenn wir bedenken, daß die Tabakpflanze jetzt im besten Stadium ihrer Entwickelung sich befindet, so dürfen wir einer sehr guten Ernte entgegensehen, welche wir allen Betheiligten aufrichtig wünschen.

Stolp, 6. August. Einer unserer ausgezeichnetsten und tüchtigsten Rechtsanwälte, Herr Justizrath und Notar Ottomar Kutscher, ist in vergangener Nacht durch den Tod von seiner irdischen Laufbahn abberufen worden. Geboren zu Stolp auf dem Amt am 28. März 1825 als Sohn des Oberamtmanns und späteren Landschaftsraths Kutscher, besuchte er das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und studirte darnach auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Jurisprudenz. Nach beendeter Studienzeit wurde er am 18. Mai 1847 als Auskultator bei dem königlichen Oberlandesgericht zu Köslin verpflichtet, am 7. November 1854 zum Assessor ernannt und arbeitete als solcher bei der Gerichtskommission zu Schivelbein. Seine Ernennung zum Kreisrichter bei dem hiesigen königlichen Kreisgerichte erfolgte am 1. Juli 1856. Nach fast fünfjähriger Thätigkeit als Richter ging Herr Kutscher zur Rechtsanwaltschaft über und hat derselbe seit dem 1. März 1861 ununterbrochen am hiesigen Orte als Rechtsanwalt und Notar gewirkt. 1879 wurde ihm der Charakter als Justizrath verliehen.

Elysium-Theater.

Herr Resemann, der bisherige Gast des Elysium Theaters, nahm gestern als Uriel Acosta von unserm Publikum, das ihn hochschätzen und verehren gelernt hat, Abschied und schien diese Abschiedsrolle zu dem Vollendetsten stempeln zu wollen, was der geniale Darsteller bisher geboten hat. Unzweifelhaft überragt die Leistung als Uriel alle ihre Vorgängerinnen als Othello, Philipp Derblay an Abrundung und innerer Wahrheit und gerade darin liegt die große künstlerische Bedeutung des Herrn Resemann. Gutzkows „Uriel Acosta“ ist aus Extremen zusammengefügt und schwer wird es, das Konglomerat aus Schwäche, Sentimentalität, Leidenschaft und Männlichkeit in eine glaubwürdige, harmonische Gestalt zu bringen. In jedem Akt finden wir die widersprechendsten Charakterzüge und würden wir uns mit einem Uriel nach Gutzkows Worten [nicht nach Gutzkows Willen, der seinen Uriel alles andere nur keinen Feigling und Schwächling sein lassen will] kaum befreunden können. Es gehört deshalb keine geringe Darstellungskunst dazu, um uns diese Dichterfigur in einheitlicher Auffassung menschlich sympathisch zu machen. Herrn Resemann ist dies vollständig gelungen. Läßt er auch im ersten und letzten Akt die weichen Grundtöne des Uriel Charakters voll erklingen, so ist dies eben nothwendig, um den Ausgang des Drama's, das klägliche Ende des Helden überhaupt wahrscheinlich zu machen. Im Uebrigen geht Herr Resemann aber über den verschmachtenden Liebhaber mit flüchtigen Strichen hinweg und giebt seinem Uriel mehr ritterliche Festigkeit. Sein Denker Uriel ist stolz und vornehm, kühn und muthig und wo diese Auffassung mit des Dichters Worten absolut nicht in Einklang zu bringen ist, übernimmt es das vorzügliche stumme Spiel des Künstlers, diesen Gegensatz zu mildern. Wir haben nach der grandiosen Leistung des Herrn Resemann als Uriel von dem Künstler noch eine höhere Meinung bekommen als wir bereits besaßen. Die Szenen mit De Silva (das Gleichniß vom Blinden), Esther, vor der Synagoge und mit Judith waren wahre Perlen der Rhetorik und der Schauspielkunst. Wir bedauern lebhaft, daß Herr Resemann, die Stütze des trefflichen Schauspiel Ensemble's der Elysium-Bühne, unsere Stadt schon verläßt. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren und sein Wiedererscheinen in Stettin stets mit Freude begrüßen. — Frl. v. Savary war eine recht brave Judith, Herr Kugelberg ein vorzüglicher De Silva, ebenso befriedigten durchaus Herr Asché als Ben Akiba, Herr Hellmuth-Bräm als Ben Jochai, Fräulein Pfeiffer als Esther, sowie die übrigen Darsteller.

Vermischte Nachrichten.

— Sächsische Vieh-Versicherungs Bank in Dresden hat im verflossenen Semester wieder recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen gehabt, demzufolge ein günstiger Geschäfts Abschluß in Aussicht steht. Sämmtliche Schäden wurden in bekannter Weise in voller statutarischer Höhe prompt ausgezahlt und eine erhebliche Vermehrung des Effekten-Bestandes der Prämien-Reserve vorgenommen. Das Vertrauen und die Beliebtheit, welche sich die Anstalt beim Publikum zu erwerben gewußt hat, verdankt sie vornehmlich ihren festen Prämien, ihrer flotten Schädenregulirung, sowie exakten Geschäftsführung, welche Umstände ihr auch für die Folge eine immer mehr wachsende Versicherungs-Klientel sichern. (Siehe heutiges General-Agenten-Gesuch.)

— Der „Figaro“ bringt einen interessanten Artikel über weibliche Violin-Virtuosen, worin neben einzelnen Uebertreibungen manche zutreffende und sehr zu beherzigende Bemerkungen enthalten sind. Die Fräuleins, welche Violinunterricht nehmen, dürfen nicht auf eine Zukunft rechnen. Man stellt an sie dieselben Ansprüche, wie an die Männer, allein sie können aus ihren Talenten und aus ihrer Virtuosität nur Vortheil ziehen, wenn sie noch halbe Kinder sind. Eine jugendliche Violinspielerin von fünfzehn Jahren macht einen recht angenehmen Eindruck, dagegen ist eine Frau von vierzig Jahren, welche den Bogen streicht, eine lächerliche Erscheinung. Es bleibt ihnen, da die Orchester sie nicht aufnehmen, nur die Lehrthätigkeit übrig, aber wo giebt es eine Familie, welche ihren Kindern Violinunterricht von Frauen ertheilen läßt? Es giebt zweifellos junge Mädchen, welche, bedeutend beanlagt, mit großem Eifer und großer Ausdauer arbeiten und wirkliche Virtuosinnen werden, aber, an einem gewissen Alter angelangt, würden sie tausendmal lieber gewöhnliche Klavierspielerinnen als Geigenkünstlerinnen sein. Mit Bezug hierauf können wir eine hübsche Anekdote mittheilen. Während der letzten Jahre seiner Regierung beauftragte Louis Philipp, ein Freund der alten Musik, Auber, jeden Dienstag Abend Konzerte in den Tuilerien oder zu St. Cloud zu veranstalten. Das Orchester bestand aus einigen Künstlern der großen Oper, während etwa zwanzig Schüler der Gesangsklasse des Konservatoriums den Chor bildeten. Diese musikalischen Abende fanden ohne jedes Gepränge statt, und nur die vertrauteste Umgebung der königlichen Familie, die sich in einem Salon von mittlerer Größe versammelte, hatte dort Zutritt. Der König arbeitete, vor einem kleinen Tisch sitzend, den Abend ununterbrochen, nur dann seine Beschäftigung unterbrechend, wenn ihm irgend eine musikalische Weise, die er schon in der Jugend gehört hatte, auffiel. Dann erhob er sich und verlangte entweder eine Wiederholung des Stückes, oder sprach den Künstlern, die überhaupt stets sehr freundlich aufgenommen wurden, seinen Dank aus. Um jene Zeit lebte zu Paris eine junge Frau, welche eine Violoncellspielerin von so seltenem Talent war, daß Auber sie zum königlichen Konzert an einem Dienstag einlud. Am Abend des genannten Tages lauschten die Königin und die Prinzen dem Solo der mit Klavierbegleitung spielenden Virtuosin, indem sie dieselbe verwundert anschauten. Denn eine derartige Erscheinung war um jene Zeit in Paris etwas Unerhörtes. Der König dagegen warf mißfällige Seitenblicke auf diese eigenthümliche heilige Cäcilie und that, als ob er eifrig schreibe. Als das Stück beendet war, erhob er sich, trat auf den Klavierbegleiter zu und sagte: „Ich danke Ihnen, mein Herr. Sie haben mir ein großes Vergnügen bereitet“; zu der Virtuosin gewendet, fuhr er dann fort: „Und Sie, mein Fräulein, haben den Herrn sehr gut begleitet.“ Als am folgenden Tage sich die Künstlerin bei Auber über den „Irrthum“ des Königs beschwerte, erwiderte der Komponist: „Der König liebt die Revolutionen nicht, selbst nicht die im Orchester.“

— (Eine Katzenfreundin.) Die Gräfin Wittwe Mary de la Torre und ihre Katzen bildeten dieser Tage in London den Gegenstand einer interessanten gerichtlichen Untersuchung. Die Gräfin, deren verstorbener Mann Gesandter in Rom gewesen sein soll, ist ausgemachte Katzenfreundin. Wie sie selbst sagte, fühlt sie sich durch ein Gefühl der Menschlichkeit und der Ritterlichkeit zu ihnen hingezogen, will ihre Geschichte schreiben und ein Katzenasyl (Katzenheim) gründen. Mit ihrem eigenen Hause machte sie den Anfang, indem sie zwanzig Katzen dort ein Heim bereitete, die Wöchnerinnen hübsch auf Bambussesseln bettete, den einen in der Küche, anderen im Salon und auf der Treppe ihren Wohnsitz anwies. Daneben habe sie innerhalb der letzten neun Monate ungefähr achtzig verlaufene Katzen anderswo in verschiedenen Häusern untergebracht. Einzelne ihrer Katzen seien 100 Pfund Sterling werth, zumal die beiden Manx Katzen, die bekanntlich ungeschwänzt zur Welt kommen und ungeschwänzt bis an ihren Tod bleiben. Wenn das Gericht ihrem Vertheidiger Glauben geschenkt, so hätte die Gräfin in ihrer christlichen Liebe für dieses schon den Egyptern heilige Thier ein gottgefälliges Werk gethan. Aber der Staatsanwalt schlug sich auf Seiten ihrer Nachbarn, deren Ohren und Nasen durch das Geheul der Katzen und den Gestank ihres Unrathes schon Monate lang gelitten. Und da es in England ein Gesetz des öffentlichen Aergernisses giebt, so ertheilte dies den Behörden die Befugniß, das Haus der Gräfin von den thierischen Einwohnern — außer den Katzen wohnten eine Anzahl Hunde auf dem dritten Stockwerk und Hühner auf dem Speicher — zu säubern. Die Gräfin, die mit einem großen Bündel juristischer Schriften erschienen war, will sich der Urtheilsvollstreckung persönlich widersetzen.

— Man schreibt dem „B. B. C.“ aus Paris: Die Ordensauszeichnung Doktor Koch's von Seiten der französischen Regierung hat nicht nur das Mißfallen einiger hiesiger Blätter, sondern auch den tiefsten Ingrimm der Pariser Karrikaturisten geweckt. Vor einigen Wochen brachten die illustrirten Pariser Blätter das Bild Koch's. Heute prangt der Entdecker des Cholerabacillus in verschiedener Gestalt als „charge“ an allen Zeitungskiosks. Am unfläthigsten geberdet sich hierbei das satyrische Wochenblatt „La Nouvelle Lune“. Man sieht auf dem Titelblatt Jules Ferry Herrn Doktor Koch das Kreuz der Ehrenlegion überreichen. Koch, zu dessen Füßen eine Klystierspritze mit der Aufschrift „Krupp“ liegt, ist als Hahn dargestellt — die Franzosen sprechen seinen Namen wie coq, der Hahn, aus. Das Drolligste dabei ist, daß der Karrikaturist dem deutschen Gelehrten die Züge Virchow's gegeben hat. Unter dem Bilde befindet sich der folgende Dialog: Der Minister: „Sie sind Preuße?“ — Der Doktor: „Ya!“ (Ja). — Der Minister: „Sie sind nach Frankreich gekommen, um die Cholera zu studiren?“ — Der Doktor: „Ya!“ — Der Minister: „Sie haben nur Dummheiten gesagt?“ — Der Doktor: „Ya!“ — Der Minister: „Bum, da hast Du's Kreuz.“ — Der Doktor (bei Seite): „Ich hätte eine Pendule vorgezogen.“ . . . . Der Autor dieser espritvollen Charge führt übrigens den charakteristischen Namen Emile Kohl.

Telegraphische Depeschen.

Ischl, 7. August. Gestern nach dem Theater nahm Kaiser Wilhelm bei dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich den Thee ein. Heute Vormittag empfing Allerhöchstderselbe den Besuch des Kaisers Franz Josef. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr findet bei den österreichischen Majestäten ein Dejeuner dinatoire statt, nach welchem um $3\frac{1}{2}$ Uhr die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgt. Gestern wurde von Allerhöchstdemselben der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoki, und heute der ungarische Ministerpräsident Tisza in längerer Audienz empfangen.

Ischl, 7. August. An dem Dejeuner dinatoire, zu welchem Kaiser Wilhelm von dem Kaiser Franz Josef abgeholt wurde, nahmen auch der ungarische Ministerpräsident Tisza und der ungarische Minister für Landesvertheidigung, Bedecovich, Theil. Nach dem Dejeuner verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Elisabeth und der Erzherzogin Valerie und begab sich, begleitet von dem Kaiser Franz Josef, nach dem Bahnhofe. Hier nahmen die Majestäten auf das Herzlichste von einander Abschied. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte unter enthusiastischen Kundgebungen des zahlreich anwesenden Publikums die Abfahrt.

Brüssel, 7. August. Repräsentantenkammer. Der Minister des Innern, Jacobs, erklärte ohne vorherige Interpellation, daß er angesichts der Erregung der letzten Tage Truppen requirirt habe; indeß habe er in Folge der formellen Erklärung der Kommunalverwaltung, die Ordnung aufrecht zu erhalten, Gegenbefehl gegeben. Rolin und Lippens (Linke) greifen das Kabinet heftig an. Bara bringt eine Tagesordnung ein, in welcher in Erwägung, daß die Kommunal-Verwaltung bei den Vorgängen der letzten Tage ihre Schuldigkeit gethan habe, sowie in Erwägung, daß das Ministerium sich durch das Requiriren von Truppen eine Zurücksetzung der Bürgergarde habe zu Schulden kommen lassen, eine Mißbilligung des Verfahrens des Ministeriums ausgesprochen wird. Die von Bara beantragte Tagesordnung wurde mit 81 gegen 39 Stimmen abgelehnt. — Alle Straßen, welche auf das Kammergebäude münden, sind durch starke Polizeimannschaften bewacht. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist die Bürgergarde aufgeboten, die Truppen sind in den Kasernen konsignirt.

Brüssel, 7. August. Repräsentantenkammer. Die Berathung der Vorlage über die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zum päpstlichen Stuhl wurde schließlich auf morgen vertagt. An allen Zugängen zu dem Kammergebäude waren Polizeimannschaften aufgestellt, um Manifestationen vorzubeugen.

Paris, 7. August. Von gestern Vormittag 10 Uhr bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Toulon 5, in Marseille 6 Personen an der Cholera.

Versailles, 7. August. Nationalversammlung. Chesnelong erklärte jede Revision für unwirksam; ein parlamentarisches Regime sei nur bei einer Monarchie möglich. Madier de Montjau wünscht die Beseitigung des Senates. Andrieux erkennt die Machtvollkommenheit der Nationalversammlung hinsichtlich der Exekutivgewalt an, doch dürfe man der Nationalversammlung keinen Revisionsentwurf vorlegen. Fortsetzung morgen Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Versailles, 7. August. Nationalversammlung. Der Deputirte Marion beantragte, die Nationalversammlung bis zum 25. Oktober zu vertagen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Guillot brachte einen Antrag ein auf Aufhebung des die Vorfrage betreffenden Artikels der Geschäftsordnung. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen. Hierauf begann die Generaldebatte über die Revisionsvorlage.

London, 7. August. Oberhaus. Lord Granville erklärte, die Regierung sei mit der Pforte in Betreff der Mission Northbrook's in Verbindung getreten; der Vertrag mit Mexiko behufs Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen sei unterzeichnet.

Rom, 7. August. Der König hat mittelst Dekrets vom 27. Juli die Entlassung des Senats-Präsidenten Tecchio genehmigt.

Rom, 7. August. Nach offiziellen, vom 5. d. M. 12 Uhr Nachts bis zum 6. d. Mts. 12 Uhr Nachts reichenden Berichten sind in Pancalieri und in Varignano je ein Choleratodesfall vorgekommen. Im Lazareth von Varignano ist ein Matrose gestorben. Nach Berichten der Präfekten ist der sonstige öffentliche Gesundheitszustand sehr befriedigend.

Rom, 7. August. In der vergangenen Nacht fanden hier, in Frascati und Albano, zwei Erderschütterungen statt, doch ist kein Schaden angerichtet worden.

Petersburg, 7. August. Die Großfürstin Maria Paulowna und die Herzogin von Edinburg sind heute Nachmittag nach dem Auslande abgereist.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

40)

„Wie dachten Ihre Eltern über diese Angelegenheit?“

„Ach, Mademoiselle — ich habe meine Eltern kaum gekannt — ich verlor sie, als ich noch ganz klein war . . . . All' unser Vermögen war von falschen Spekulationen verschlungen worden und so erzogen mich Fremde fast um Gottes willen. Sobald ich das erforderliche Alter erreicht hatte, ward ich Soldat — ich wollte meinem Namen Ehre machen, mir eine Stellung erringen. In den Augen des Herzogs de la Villepreux wird freilich selbst die Uniform, welche ich trage, zum Verbrechen, denn er erkennt keine andere Regierung an, als die der Bourbons und hätte er zehn Söhne gehabt, so würde er keinem gestattet haben, unter einem Andern als einem Bourbon zu dienen.“

Ich hörte ihn schweigend an — ja er hatte nur zu sehr Recht! Ich kannte meines Vaters Ideen und Grundsätze — ich wußte, daß die von Louis Rene de Penhoel angegebenen Motive in den Augen des starren Royalisten schwerer wogen, als eben so viele Verbrechen.

„Ja,“ murmelte ich endlich, „er wird Ihnen nie vergeben!“ und während ich diese Worte äußerte, empfand ich tief in meinem Herzen etwas wie Glück in dem Gedanken, meinem Retter unschuldig an dem, was uns trennte, zu wissen. Was war mir seine Armuth — was der Verrath seines Großvaters?

Er wie ich, wir waren nicht Schuld an dem unseligen Zwist, aber wenn das Blut eines Villepreux durch den Verrath eines Penhoel geflossen war, so hatte der letzte Sproß der Penhoel diese Schuld gesühnt, indem er die Letzte der Villepreux vom sicheren Tode gerettet hatte . . .

Meine theuren Kinder — Ihr wißt längst, was ich sagen will! Wir liebten uns — jeder Blick, jede Miene sprach es nur zu deutlich aus, noch ehe wir unsern Gefühlen Worte geliehen . . . Der Zufall hatte Louis Rene de Penhoel von Nantes, wo sein Regiment in Garnison lag, mit einem Kommando nach Rennes geführt — der Zufall hatte uns Beide, die Sprößlinge zweier, sich mit dem Haß der Montechi und Capuletti gegenüberstehenden Familien, unter den außergewöhnlichsten, ja fast romantischen Umständen zusammengeführt und gerade, daß unsere Liebe so hoffnungslos war, daß dem entzückenden Heute kein Morgen folgen sollte, gab unserm Verhältniß neuen Reiz.

All' meine seit Jahren zurückgedämmte Zärtlichkeit wallte auf — Louis Rene de Penhoel sehen, lieben und für ewig lieben, war Eins bei Eurer armen Mutter! . . .

Während der nächsten Monate sahen wir uns fast täglich — wir schwuren uns ewige Liebe und wußten nicht, wie wir eine Trennung ertragen sollten. Ich fürchtete immer, mein Vater möchte mich zu einer ihm erwünschten Verbindung zwingen und wenn ich auch fest entschlossen war, lieber zu sterben, als einem anderen Manne als Louis Rene de Penhoel anzugehören, so segneten wir doch jeden Tag, welcher unser Geheimniß wahrte.

Wir ergriffen alle Vorsichtsmaßregeln, um eine Entdeckung zu verhüten, denn wer konnte wissen, ob nicht mein Vater in seiner Heftigkeit sich hinreißen ließ, einen Akt der Willkür gegen die entartete Tochter, welche es gewagt, einen Feind ihrer Familie zu lieben, und gegen diesen Geliebten zu begehen! . . .

So kam der Winter heran und wir gedachten mit Schrecken der zu erwartenden Kälte — wie sollten wir unsere Rendezvous bewerkstelligen, wenn der Schnee fußhoch lag und die Eiszapfen von den Bäumen hingen?

Eines Morgens, als ich mich nach beendetem Frühstück wieder auf mein Zimmer begeben wollte, hielt mich mein Vater zurück.

„Bleibe noch einen Augenblick,“ sagte er kalt, „ich habe mit Dir zu sprechen.“

Verwundert blickte ich ihn an — es war das erste Mal daß er seit meiner Mutter Tode das Wort an mich richtete, wenn wir allein waren — was mochte er von mir wollen?

Als die aufwartenden Diener sich entfernt hatten, wandte er sich zu mir und sagte in eisigem Tone:

„Mademoiselle de la Villepreux — die Jahreszeit ist den Rendezvous in freier Luft nicht mehr günstig!“

Erbleichend, keines Wortes mächtig, starrte ich ihn an — er lächelte spöttisch und fuhr fort:

„Die Geschichte spielt jetzt beinahe sechs Monate und das ist lange genug — Andere könnten Wind davon bekommen! Mademoiselle de la Villepreux läßt sich von Monsieur de Penhoel anbeten und betet ihn wieder an — ich finde das natürlich und habe mich auch in keiner Weise darüber erstaunt.“

Beschämt schlug ich die Hände vor's Gesicht — er schwieg einen Augenblick wie eine Bemerkung erwartend und sagte dann, als ich stumm blieb:

„Für solche Fälle giebt es nur eine befriedigende Lösung — die Heirath! Ich kann mich indeß nicht dazu hergeben, Monsieur de Penhoel zu ersuchen, in meine Familie eintreten zu wollen — er muß den ersten Schritt thun und benachrichtigst Du ihn vielleicht, daß ich seine offizielle Werbung um Deine Hand erwarte. Er ist der Gewährung im Voraus sicher — sage ihm das — ein Villepreux hat noch nie sein Wort gebrochen!“

Er lächelte seltsam und verließ das Zimmer dröhnenden Schrittes wie der steinerne Gast.

VII. Ein Wunder.

Als die erste Bestürzung, welche sich meiner bemächtigt hatte, gewichen war, suchte ich mir von meinen widerstrebenden Empfindungen Rechenschaft zu geben. Die Veränderung war zu überraschend, zu plötzlich gekommen — aus dem tiefsten Elend zum höchsten Glück emporgehoben, war ich in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren . . . . Die Zukunft erschien mir im rosigsten Licht — ich sollte die Gattin des Mannes, welchen ich liebte, werden — ich durfte aller Welt zujubeln, daß ich Louis Rene de Penhoel vergötterte — sollte ich doch später seinen Namen tragen!

Die arme Anna Destree, deren Herz sich so lange und vergeblich nach Liebe und Zärtlichkeit gesehnt hatte, sollte endlich ein anderes Herz ihr eigen nennen — sollte an der Seite des Mannes, welchen sie liebte, die Entbehrungen ihrer Kindheit vergessen — sollte eine glückliche, liebende und geliebte Gattin werden.

All' dies sagte ich mir und doch schnürte mir ein Gefühl unbestimmter Angst die Brust zusammen — ich konnte noch nicht an mein Glück glauben. Hatte ich früher schon die Empfindung gehabt, als ob ich unter dem Bann eines Geheimnisses stehe, so steigerte sich dies Gefühl jetzt in beängstigendem Maße und der Umstand, daß ein Mann wie mein Vater sich bereit finden ließ, einem Todfeind seiner Familie die Hand seiner einzigen Tochter zu gewähren, blieb für mich ein unlösliches Räthsel. Niemals bisher war es vorgekommen, daß mein Vater einem Vortheil entsagt, eine Ansicht geändert hätte, sollte er um meinetwillen seinen Haß verleugnen und seinen Widersacher lieben?

Hätte er mir die für meine Zukunft so bedeutungsvolle Mittheilung nur in anderm Tone gemacht — hätte er mir gesagt, „ich sehe, daß Du diesen Mann liebst — daß er Dich liebt — daß Ihr nicht ohne einander leben könnt — Dir zur Liebe sei das Kriegsbeil zwischen den Villepreux und den Penhoel begraben — die letzte Villepreux wird die Gattin des letzten Penhoel und obgleich der Mann, welchem ich Deine Hand gewähre, in den Reihen und unter den Fahnen derer dient, deren Herrschaft ich nie anerkenne, so füge ich mich doch den gegebenen Verhältnissen und will Dich, mein eigenes Kind, glücklich wissen,“ dann wäre ich weniger beklommen gewesen, hätte vertrauender in die Zukunft geblickt. Indeß — ich war jung und die Jugend hofft trotz aller Hindernisse. Ich schrieb einige Zeilen an Louis Rene de Penhoel, bat ihn, am nächsten Morgen noch einmal, zum letzten Male, unter der alten Eiche meiner zu harren und dann — dann spannen mich beglückende Gedanken in einen zauberhaft schönen Traum vor Freude und Seligkeit . . .

Am nächsten Morgen lag eine dichte Schneedecke über Berg und Thal — die Aeste der Bäume bogen sich unter der weißen Last, aber wie beschwingt flog ich über die beschneite Fläche — eilte ich meinem Glücke entgegen . . . .

Athemlos langte ich unter der Eiche an — ich sank in die ausgebreiteten Arme meines Geliebten, der nun mein Verlobter werden sollte und stammelte aufgelöst: „Nun bin Dein — für immer Dein.“

Wenige Worte genügten, um Louis Rene de Penhoel über unsere so glücklich veränderte Situation aufzuklären — anfänglich sprachlos vor Erstaunen und Entzücken, begriff er bald, daß es Wahrheit war, was ich ihm verkündet und nun kannte sein Jubel keine Grenzen. Zwei — drei Mal mußte ich ihm

Stettin, 7. August 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102,50 G
do. do.	4	103,30 G
Staats-Anleihe	4	101,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100,00 G
do. do.	4	101,75 G
Berliner	5	108,70 B
do.	4½	106,20 G
Central-Landschaftl.	4	102,00 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 G
do. neue	3½	96,25 bz
do.	4	102,00 bz G
do.	—	—,—
Pommersche	3½	96,30 G
do.	4	102,10 G
do.	4½	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,00 bz
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	102,20 bz
do. do. 2 S.	4½	101,20 G
Ostpreußische	3½	96,00 B
do.	4	102,00 B
Kur- und Neumärk.	4	101,75 bz
Pommersche	4	101,70 B
Posensche	4	101,50 G
Preußische	4	101,50 G
Schlesische	4	101,70 bz G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	137,25 bz
do. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,80 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,40 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,25 bz B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,00 bz G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,00 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	95,25 bz
do. do. do. 2. Em.	5	93,60 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	25,60 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,75 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,80 G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	87,00 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	68,10 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,70 B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	309,50 bz B
do. 1860-Loose	5	120,00 bz B
do. 1864-Loose	—	309,00 B
Ungar. Goldrente	6	102,60 bz G
Russ. Boden-Credit	5	90,90 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,00 bz
do. do. v. 1872	5	92,00 bz
do. do. v. 1873	5	92,00 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	8 ,20 bz
do. do. v. 1877	5	96,90 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,25 bz
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	21,20 bz
Berlin-Hamburg	19½	4	43 ,40 bz
Berlin-Stettin	4¾	4¾	119,75 G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅝	4	115,90 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	43,70 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,80 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	11½	3½	273,90 G
do. La. B.	11½	3½	200,25 bz
Ostpr. Südbahn	3	4	93,25 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅗	6	192,60 G
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	103,00 G
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 bz
Thüringer	8½	8½	218,75 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23,90 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	212,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	111,00 bz G
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	203,00 bz G
Werrabahn	4½	4	103,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	146,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	87,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	113,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	25,80 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,20 G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	527,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	301,00 bz
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	76,60 bz G
Russische Staatsbahn	7⅖	5	126,80 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅝	4	199,75 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	47,75 bz G
Breslau-Warschau	2½	5	69,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	116,80 G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,75 bz
Nordh.-Erfurt	4	5	113,10 bz G
Oberlausitzer	0	5	75,20 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	117,80 bz
Posen-Creuzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅝	5	102,60 bz G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	71,25 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	97,00 bz
do. do. La. C.	3½	97,00 bz
Berlin-Anhalter	4½	103,40 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,10 G
Berlin-Hamburger	4	102,00 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,00 B
do. La. D. neue	4½	103,50 bz
do. La. E.	4½	105,10 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,20 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,20 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,00 G
do. La. K.	4½	103,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,00 G
do. La. C.	4½	103,70 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,30 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 bz B
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	103,25 G
do. do. 2. Em.	4½	103,25 G
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,80 bz
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,10 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,60 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,80 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	105,10 G
2. S.	5	104,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,70 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,75 bz G
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	392,70 bz G
do. do. 1874 gar.	3	389,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,50 G
do. Franz-Staatsbahn	5	105,60 G
do. do. 2. Em.	5	105,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Berb.)	5	84,70 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	304,50 B
do. do. neue	3	304,25 G
Baltische	5	94,00 G
Brest-Grajewo	5	94,50 B
Charkow-Asow, gar.	5	98,20 bz
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	97,30 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	95,40 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,40 G
do. Oblig.	5	87,10 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	98,90 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	89,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	105,10 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,30 G
do.-Smolesk. gar.	5	99,25 bz
Orel-Griasi, gar.	5	85,25 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	103,30 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,70 bz
Rybinsk-Bologaye	5	89,50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	99,1 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,60 bz
do. 3. Em.	5	103,00 bz
do. 4. Em.	5	101,80 bz
do. 5. Em.	5	101,50 bz
Zarskoe-Selo	5	63,80 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	89,60 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	85,50 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,90 bz G
do. do. do.	4½	102,90 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,70 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	111,00 bz
do. do. 2.	4½	101,90 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	100,10 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	115,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,75 bz G
do. 3. (rz. 100)	5	—,—
do. 2. (rz. 110)	4½	103,10 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,00 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,90 bz B
do. do. (rz. 115)	5	102,30 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,30 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,10 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	102,80 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,40 G
do. do. do.	4½	107,20 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,20 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	78,00 G
Berliner Cassenverein	10	4	134,50 B
do. Hand.-Verein	3	4	113,80 bz G
do. Makler-Verein	9	4	107,25 bz G
Börsen-Hand.-Verein	2	4	133,00 B
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	90,70 bz
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	124,40 G
Darmstädter Bank	8¼	4	155,00 bz B
do. Zettelbank	5½	4	112,10 G
Deutsche Bank	10	4	145,25 bz
Disconto-Com.	10½	4	204,50 bz G
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	—,—
Königsb. Vereinsbank	6	4	102,50 B
Leipziger Credit-Bank	12⅔	4	178,80 bz B
do. Disconto	7	4	110,50 bz G
Lübecker Bank	6	4	100,00 G
do. Comm.-Bank	6	4	10 ,75 G
Magdeb. Privat-Bank	6	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	101,00 G
Meininger Credit-Bank	5½	4	93,00 B
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	92,00 bz B
Norddeutsche Bank	8⅓	4	159,50 G
do. Grundcredit	0	4	38,25 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	130,00 bz G
do. Intern. Bank	12⅖	4	93,60 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	51,75 G
Pos. Provinzial Bank	7⅗	4	117,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102,25 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	128,90 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,50 bz G
Reichsbank	7	4	146,00 bz G
Rostocker Bank	5⅓	4	100,50 B
Schaafhaus. Bankv.	4	4	90,25 bz G
Schles. Bankverein	6	4	104,75 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6⅓	4	138,00 B
Weimarische Bank	5	4	86,50 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	135,00 G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	88,50 bz
Unter den Linden	0	4	13,50 B
Bazar	8	4	158,00 B
Brauereien: Ahrens	3½	4	76,25 bz
Brauereien: Böhmisches	9	4	174,90 bz
Brauereien: Bock	5	4	88,60 bz B
Brauereien: Landree	7	4	129,50 bz
Brauereien: Patzenhofer	16	4	380,40 bz
Brauereien: Tivoli	2½	4	120,10 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	107,50 bz
Egestorffer Salinen	6¼	4	108,25 G
Immobilien	4¾	4	82,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	80,50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	140,15 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	98,00 bz
do. Hartmann	6	4	126,50 bz G
do. Schwarzkopff	6	4	224,00 bz G
do. Stettiner	0	4	20,00
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rogm.	6	4	87,50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	173,50 bz G
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	3½	4	206,50 bz
Stobwasser Lamp.	2	4	36,00
Viehmarkt	0	4	39,10 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	103,80 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	75,40 bz
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	—,—
Borussia Bergwerk	3	4	116,50 bz B
Cölner Bergwerk	6½	4	118,75 G
Donnersmarckhütte	3½	4	61,10 bz
Dortmunder Union	0	4	12,50 B
Duxer Kohlenver.	0	4	23,00 G
Gelsenkirchener	7	4	118,00 G
Harpener Bergbau	2½	4	97,00 bz B
Hibernia	1⅓	4	96,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	3	4	10 ,80 bz
König Wilhelm	0	4	37,00 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	44,50 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	1 5,00 B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	26,40 bz
do. do. St.-P	6	4	82,50 B
Tarnowitz. Bergbau	[illegible]	4	44,00 B
Warstein. Gruben	0	4	7,40 bz
Westfälische Union	5	4	[illegible]

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Peß 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 7.

Amsterdam 8 Tage	3	168,50 bz
do. 2 Monat	—	167,85 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,33 bz
Paris 8 Tage	3	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Peß 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,85 bz
do. 2 Monat	—	167,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	205,00 bz
do. 3 Monat	—	203,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,36 bz G
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,41 bz
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterreich. Banknoten	168,05 bz
do. Silberg.	—
Russ. Noten 100 Rub.	205,70 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.*	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	10	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	14	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	16⅔	5
do. M.-B.-G. Vulcan	20	4
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	8	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0
do. Bergschloß-Brauer.	9	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 7. August. Wetter schön. Temp. + 20° R. Barom. 28" 7'''. Wind O.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko 157–176, per August 163 nom., per September-Oktober 165 bis 163–163,5 bez., per Oktober-November 164,5 bez., per April-Mai 171–170 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 137–143 bez., per August 139 B., per September-Oktober 134 bis 133–133,5 bez., per Oktober-November 132,5 B., per April-Mai 134,5–134 bez.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko feine 140–145 mittel 130–135 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr 130–154 bez.

Winterrübsen unveränd., per 1000 Klgr. loko 230–235,

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl 52,5 B., per August 51,5 B., per September-Oktober 51 B., per April-Mai 52 B.

Spiritus flau per 10,000 Liter % loko o. Faß 49,6 B., per August 48,9–48,7 bez., B. u. G., per August-September do., per September-Oktober 48,5–48,3 bez., 48,4 B. u. G., per Oktober-November 47,5 nom., per November-Dezember 46,8 nom., per April-Mai 47,3 bis 47,2 bez.

Petroleum per 50 Kglr. loko 8,1 tr. bez., alte Us. 8,4 tr. bez.

Die Ausführung von Steinsetzerarbeiten, 2380 qm, und die Lieferung von 330 cbm Pflastersteinen für Bahnhof Prenzlau sollen vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. August cr. an uns versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Pflasterarbeiten, Bahnhof Prenzlau“ einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am nächsten Tage Vorm. 11 Uhr in unserm Bureau, Lindenstraße 19. Bedingungen liegen bei den Bahnmeistern in Prenzlau und Pasewalk zur Einsichtnahme aus, auch können dieselben vom Bureau-Vorsteher Hintz hier, Lindenstraße 19, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 60 Pfg. bezogen werden. Stettin, den 4. August 1884. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 10. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Eitel um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Herr Kandidat Tank um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Gentzke um 2 Uhr.
Herr Kandidat Osterwald um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Wenzel um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Im Johannisklofter-Saale (Neutorney):
Herr Kandidat Helterhoff um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Lesegottesdienst um 9½ Uhr.
Herr Pastor Seidel aus Angermünde um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 9 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Furer um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

In der Rackenmühle:
Herr Kandidat Kühn um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beicht und Abendmahl.)

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Katholische Kirche:
8½ Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt.
3 Uhr Nachmittags-Andacht.

St. Gertruds Kirke (Lastadie):
Norsk luth. Gudstjeneste Kl. 11 Eft. ved. Somandspræst F. Tischendorf.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Lehrer Fürstnow halten.

die Worte meines Vaters wiederholen — als ich geendet hatte, athmete er tief auf und sagte leise:

„Anna — Du bringst mir Glück und Segen — jetzt steht uns die Welt offen!“ und dann bedeckte er mein Gesicht mit glühenden Küssen und schloß mich wieder und wieder in seine Arme, während seine Augen in seltsamem Feuer strahlten.

„Mit dem armen Lieutenant Penhoel ist's zu Ende,“ sagte er übermüthig, „jetzt fängt eine neue Aera für uns an und Du, mein Liebling, bist mir die verkörperte Bürgschaft einer glücklichen Zukunft.“

Ich schmiegte mich an ihn, trunken vor Seligkeit — — die Erde schien mir zu klein für mein Glück! . . .

„Sieh', mein Liebling,“ flüsterte er dann, „wir haben Deinem Vater Unrecht gethan. Er ließ den Zufall, welcher uns zusammengeführt, gelten — er bezwang, seiner eigenen Tochter zu Liebe, seine Vortheile und findet sich darein, den Namen Villepreux im Namen Penhoel erlöschen zu sehen!“

Ich war nur zu glücklich, seiner Erklärung Glauben zu schenken — seine Worte galten mir für ein Evangelium und begeistert hing ich an seinen Lippen.

Die Freude machte Louis Rene de Penhoel, der sonst ziemlich zurückhaltend war, mittheilsam — er sprach von seiner Kindheit, seinen Entbehrungen, seinen Zukunftsträumen.

„Sieh',“ sagte er unter Anderm, „ich hasse die Armuth — sie hängt an meinen Fersen, wie ein Bleigewicht. Ich bin ehrgeizig, ich will Etwas sein, ich will zu den Ersten, den Besten zählen — stets habe ich die Großen dieser Welt um ihre Stellung, ihren Luxus, ihr Wohlleben beneidet! O, wenn Du wüßtest, wie ich das Elend verabscheue — nicht einen Tag, nicht eine Stunde war ich mit meinem Schicksal zufrieden, aber ich glaube, wenn ich jetzt, nachdem die Hoffnung einer Aenderung zum Bessern an meinem Horizont aufgestiegen ist, wieder in meine Unbedeutendheit zurücksinken sollte, würde ich mich tödten! Mein holder Liebling, ich werde Dir Alles verdanken — mit Dir, mit dem stolzen Namen der Villepreux verbunden, steht mir die Welt offen und es giebt nichts, wonach ich meine Hand nicht ausstrecken dürfte!“

Wir sprachen von allem Möglichen — wir bauten Luftschlösser und achteten nicht der bitteren Kälte, der Schneeflocken, welche uns in einen weißen Mantel hüllten.

Endlich mußten wir uns trennen, nachdem wir verabredet, daß mein Geliebter am nächsten Tage auf's Schloß kommen und bei meinem Vater um meine Hand werben sollte.

Der trübe Tag erschien mir hell und sonnig und in einem Fieber von Erwartung vergingen mir die Stunden.

Am nächsten Morgen erschien Louis Rene de Penhoel und ward sofort in meines Vaters Kabinet im ersten Stock geführt. Er blieb dort etwa eine halbe Stunde — zitternd, athemlos erwartete ich im Empfangssalon das Resultat der Unterredung — ich hoffte, man werde mich rufen, aber das geschah nicht und erst als ich Penhoel's Schritt auf der Treppe vernahm, wußte ich, daß die Zusammenkunft zu Ende war.

Ich steckte den Kopf zur Thüre hinaus, Penhoel erblickte mich und im nächsten Augenblick ruhte ich in seinen Armen.

„Nun?“ fragte ich erwartungsvoll.

Sein Gesicht verfinsterte sich und ich begann zu zittern.

„Wie ist's gegangen?“ flüsterte ich.

„O — es ist Alles in Ordnung,“ entgegnete er aufathmend, — „aber der Herzog war höchst seltsam.“

„So hat er Dich schlecht empfangen?“

„Nein — aber sein Aussehen hatte etwas Erstarrendes — er blickte mich an, als ob er mich in Stein verwandeln wollte.“

„Was sagte er Dir denn?“

„Daß er mir Deine Hand gewähre und daß die Hochzeit im nächsten Mai oder Juni stattfinden solle!“

„Warum dieser Aufschub?“

Penhoel zuckte leicht die Achseln.

„Er sagte mir,“ versetzte er dann ernst, „daß ihm sein Entschluß nicht leicht werde und das kann ich ihm nachfühlen — wer möchte Dich, meine Anna, gern verlieren!“

Ich schmiegte mich fester an meinen Verlobten und er fuhr fort:

„Der Herzog sagte unter Anderm: Der Name de la Villepreux erlischt mit mir und das ist mir ein bitterer Schmerz, indeß Gott hat es nicht anders gewollt und ich füge mich. Mein Leben naht sich seinem Ende und da Mademoiselle de la Villepreux meine einzige Erbin ist, so habe ich mich entschlossen, ihr bei Gelegenheit ihrer Vermählung mein ganzes Vermögen zu verschreiben. Ich bedarf desselben nicht mehr — ich werde mir eine kleine, für die Bedürfnisse eines alten Mannes ausreichende Summe zurückbehalten und den Rest kontraktlich an Mademoiselle de la Villepreux übergehen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 7. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

6 14 (300) 140 261 82 91 (300) 374 96 414 (300) 23 59 526 68 680 (300) 742 84 845 909

1030 168 78 95 226 (300) 37 44 48 457 (300) 546 70 (300) 77 729 838 49 73 904 38 49 70

2050 65 69 168 214 26 73 344 48 59 60 400 82 91 505 55 825 51 941

3011 13 16 30 232 306 58 407 53 516 21 32 48 639 774 96 846 81 903 42 79

4139 (300) 41 327 45 57 94 511 71 617 84 719 851 57 71

5011 45 94 (300) 130 41 47 289 91 460 92 579 82 97 600 66 720 (300) 41 72 87 849

6138 40 291 358 424 53 71 99 520 52 723 857 95 (300) 952

7026 108 254 316 79 465 664 99 708 39 45 804 28 89

8045 74 78 82 102 31 59 (300) 69 252 350 610 22 28 724 61 801 8 26 45 71 937 57

9132 61 64 85 299 376 79 429 88 592 616 34 81 769 809 (300) 25 30 66 98

10046 (300) 100 28 64 264 385 403 64 529 94 666 90 705 845 56 77 94 930 60

11055 79 100 21 22 262 64 320 561 684 935 88 (300)

12085 88 96 135 73 91 284 349 472 546 618 21 36 45 91 742 863 915 60 74 (300)

13018 65 118 43 91 97 237 93 747 (300) 507 19 32 (300) 96 725 31 33 801 75 (300) 900 3 (300)

14055 84 85 92 214 19 40 79 (300) 324 422 648 51 88 818 46 90

15222 53 (300) 303 35 80 494 512 57 (300) 67 612 (300) 30 32 55 81 767 98 831 46 908 25 39 58 (300)

16024 52 92 158 239 47 364 78 403 512 20 38 63 642 711 31 50 869 (300) 930

17006 104 19 94 215 30 414 510 19 35 36 (300) 781 92 305 51 98

18099 169 71 241 84 357 409 18 43 558 (300) 703 56 86 846

19039 92 105 90 208 61 89 331 73 430 98 640 47 55 58 711 50 92 938 40 45 89 (300) 99

20109 18 20 42 70 226 (300) 37 314 71 (300) 517 80 662 755 808 12 26 (300) 85 900 88

21050 79 134 83 85 204 339 91 92 401 575 79 90 635 74 816 44 50 67 998

22099 194 291 310 67 419 43 52 687 705 33 37 95 97 896 920 45

23081 99 124 47 (300) 58 96 99 258 94 315 20 76 443 84 85 579 632 70 746 48 65 813 16 87 942 (300) 72 (300)

24013 21 22 43 67 72 95 101 36 256 82 93 344 90 469 96 506 (300) 46 601 82 98 747 879 975 79

25109 85 203 (300) 8 92 337 93 552 653 61 (300) 69 707 10 80 96 842 60 906 24 54 82

26041 (300) 79 157 78 249 363 91 564 651 89 719 44 (300) 60 91 832 63 976

27027 109 32 62 306 26 64 426 29 502 42 (300) 48 72 674 75 778 845 55 (300) 79 929 39 58

28039 47 91 229 71 327 60 (300) 71 83 (300) 400 63 (300) 89 506 91 640 83 89 722 34 817 53 913 23 (300) 88 99

29056 59 63 89 329 519 (300) 603 18 (300) 27 700 840 84 929 61

30009 71 93 107 (300) 232 34 49 316 42 60 69 70 533 720 76 828 976

31013 109 47 90 283 93 320 81 84 533 87 640 78 98 766 99 815 23 49 99 902 9 47

32001 49 60 123 211 90 (300) 326 29 438 512 73 79 80 686 790 (300) 91 856 (300) 939

33122 205 23 (300) 26 315 49 83 427 58 543 606 57 75 91 717 35 69 818 23 98 99 909 32 51

34012 37 112 37 95 214 376 404 32 43 83 92 550 (300) 85 742 70 96 98 824 908 25 63 (300)

35020 33 (300) 53 108 54 202 (300) 329 494 654 56 623 714 88 819 (300) 39

36036 64 74 154 57 59 333 53 (300) 56 409 29 (300) 591 (300) 694 711 53 852

37052 96 105 56 82 217 20 62 312 32 (300) 428 520 92 774 920 71 75 (300)

38004 22 64 93 216 46 65 425 507 13 42 90 793 (300) 920 38

39019 72 117 44 80 99 315 (300) 22 83 87 (300) 94 (300) 95 450 97 520 68 76 659 86 712 69 74 86 863 936 59

40005 25 181 96 289 303 534 42 (300) 831 46 79 922

41030 110 21 205 16 22 31 34 60 80 94 408 13 41 533 57 85 92 671 78 99 709 34 75 856 85 958 80 87

42027 91 103 12 200 311 (300) 58 403 (300) 556 689 712 61 822 44 915 38 83

43023 76 141 233 40 95 382 403 (300) 39 562 78 92 699 732 65 (300) 840 77 913

44039 56 104 19 34 222 86 352 76 443 557 655 722 849 69 910 18 79 (300) 98

45067 85 92 124 312 51 (300) 55 (300) 71 414 35 82 88 688 714 28 88 98 853 60 959 75 94

46025 72 128 43 285 91 343 47 77 82 524 68 70 639 98 715 22 40 801 98

47020 25 68 140 76 93 202 45 78 311 98 448 501 610 89 92 754

48046 72 132 307 416 83 569 87 600 5 10 39 721 79 832 58 64 957 87

49096 114 27 (300) 228 332 56 (300) 69 579 813 44 922 47

50002 24 94 254 76 331 88 423 25 607 96 733 (300) 35 88 805 903 12 42 51

51026 61 71 162 229 344 64 451 597 687 889 905 14 27 50 76

52037 124 33 229 349 72 510 628 36 735 63 93 805 10 17 85 94 926

53006 8 11 32 91 94 150 206 32 34 362 77 83 84 423 98 572 610 71 777 81 803 44

54122 27 249 92 333 93 503 606 59 746 841 (300) 50 84 912 53

55047 99 121 28 82 223 76 (300) 326 64 65 81 (300) 417 53 627 61 76 874 925

56021 46 (300) 62 224 64 310 24 25 65 425 55 556 79 87 612 35 72 769 70 (300) 809 55

57191 247 85 91 310 18 35 57 60 444 (300) 62 504 623 (300) 84 709 822 61 (300) 912 17 21 71

58206 28 41 77 325 26 77 (300) 79 403 20 21 43 (300) 558 615 63 717 33 94 835 982

59060 70 79 98 111 203 337 517 36 65 (300) 609 63 82 95 99 727 37 56 59 78 (300) 851 925 57 83

60060 129 57 247 (300) 324 513 641 43 61 769 831 50 936 60 93

61071 186 (300) 216 36 90 312 (300) 45 (300) 62 77 78 454 96 649 82 91 711 (300) 31 81 847 906 32 (300)

62010 76 110 16 20 87 270 75 376 407 23 26 85 597 604 (300) 28 77 80 714 34 71 932

63182 221 67 93 (300) 425 51 85 92 532 623 49 74 848 87 953

64019 (300) 21 77 110 68 69 254 88 370 (300) 440 518 58 617 740 (300) 50 73 (300) 92 844 55 83 911 20 41 58

65030 32 (300) 34 107 81 201 (300) 346 86 96 400 510 (300) 38 63 98 623 50 94 702 28 54 800 1 62 71

66044 72 167 280 524 714 56 800 19 961 67 93

67190 268 584 89 (300) 617 49 700 55 63 871 98 954 67 76

68005 36 119 24 48 211 24 69 424 49 60 614 15 48 49 (300) 750 839 933 53

69070 75 188 300 48 551 839 900 37

70030 41 52 118 61 202 62 306 (300) 99 503 96 686 716 (300) 36 68 70 72 (300) 800 18 25 36 64

71009 14 43 80 93 180 90 290 363 64 476 (300) 79 559 630 46 54 76 705 38 811 63 901 26 69

72033 103 (300) 18 27 50 52 99 201 469 591 641 87 707 25 879 (300) 915 57

73042 179 338 680 724 28 (300) 31 40 (300) 964 70 80

74042 91 246 328 63 454 55 81 581 912 26 27 57

75065 66 (300) 97 151 270 524 683 742 805 37 (300) 78 927 49 69

76018 48 108 215 28 65 75 89 (300) 307 61 86 402 17 26 96 556 66 (300) 80 88 744 54 64 93 810 38 (300) 46 53 914 41 89

77031 83 (300) 182 228 65 66 80 (300) 93 376 (300) 478 553 733 36 811 (300) 19 62 914 70 73 85 88

78021 62 108 201 73 87 348 61 490 98 561 708 44 69 893 920

79001 46 170 212 315 85 410 74 534 56 65 654 87 711 56 865 919 35 42

80073 95 98 111 12 66 315 422 79 534 47 685 750 52 92 809 35 63 903 24 81 86

81038 43 101 89 92 264 386 403 43 61 80 509 41 611 95 707 20 (300) 958

82028 52 83 126 50 63 305 6 25 (300) 30 (300) 481 534 49 92 (300) 676 827 957

83037 62 131 72 266 86 311 37 93 488 (300) 565 691 704 804 40 994

84014 53 (300) 68 113 (300) 206 34 (300) 72 317 57 429 36 50 54 73 80 767 800 31 47 910 72

85020 34 67 85 147 61 268 98 326 73 408 15 526 66 654 67 94 715 68 861 910 16 28

86015 37 55 78 (300) 157 60 62 227 31 (300) 62 64 300 15 24 84 477 84 642 710 45 72 91 806 42 (300) 78 926

87064 145 54 74 91 267 319 61 77 (300) 476 513 80 627 31 77 704 20 27 56 99 892 990

88045 50 147 71 378 94 (300) 430 67 685 87 760 944

89060 188 284 383 437 513 37 53 58 72 89 623 31 49 59 78 732 53 64 861 85 906 10 (300) 11 37 77 79 95

90000 160 320 (300) 30 94 401 26 49 98 522 43 601 12 717 67 867 913 85

91003 13 56 77 82 93 172 77 218 353 60 421 95 553 657 79 766 81 94 898

92153 59 203 6 13 43 71 318 35 574 (300) 602 17 715 806 28 935 54 68

93085 144 47 57 89 219 30 88 304 73 78 415 51 63 564 69 83 624 775 925 32 47 62 64

94013 23 24 136 49 54 79 211 359 455 75 506 10 84 642 79 722 49 50 815 63 75 91